

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Indianer in England**

**Kotzebue, August**

**Frankfurt [u.a.], 1793**

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-87431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87431)

## Zehnter Auftritt.

Robert. Jack.

Robert. Jack, was meinst Du? lieg ich auf gutem Ankergrunde, oder sitz' ich zwischen den Klippen?

Jack. Da müßt Ihr das Sennbley in Euer eigen Herz fallen lassen.

Robert. Aber ein schmuckes Mädcl, nicht wahr? Sag mir nur Jack: wie hat die kleine Wetterhexe es angefangen, mich so schnell unter ihrer Spiegel zu bringen?

Jack. Das weiß ich nicht. Ich stand nicht am Steuerruder, und hab auch den Kurs nicht gerichtet.

Robert. Indessen ehrlicher Kammerad, will ich gern Deine Meinung nach ihrer Länge und Breite hören. Wir sind in so manchen Buchten und Winkeln zusammen gewesen; Du kennst mich inwendig und auswendig so gut als Deine Hängematte; Du hast mich auf deinen Armen getragen, als ich noch kein Schiffthau spizen konnte; sag mir frank und frey, was denkst Du von der Geschichte? Das Mädcl ist hübsch, gut, und hat 10000 Pfund Sterling.

Jack. Ja, ja, sie ist ein schmuckes, aufgeräumtes Mädcl, die ihren Kompaß versteht, oben gut ausgestaffirt, und unten wohl beplankt ist, aber —

Robert. Run aber? heraus damit!

Jack. Lieber Gott! es ist mit den Weibern, wie's ist; kein Grund ist nicht darinn zu finden.

¶

Wär

Wär ich an Euer Stelle : so würde ich sprechen : ich sehe wohl, wo das Land liegt, aber ich will verdammt seyn, wenn ich die Spitze nicht vorbeysegle.

Robert. Ich kann nicht, Jack! ich habe meine Takelage eingebüßt.

Jack. Das ist schlimm!

Robert. Ich fürchte beynah, ich werde Kiel über Wasser lehren müssen.

Jack. Das ist sehr schlimm! da geht ihr ohne Rettung zu Grunde.

Robert. Ich sollte doch nicht denken; Jack, ich hoffe noch immer in stilles Fahrwasser zu kommen. Sieh nur, das Mädchen ist gar zu brav! ihre Seele trägt sie im Auge und in ihrem Auge ist kein Falsch; ihr Herz schwebt auf ihrer Zunge und ihre Worte sind reines Firnswein, süß wie der Saft des Kokusnus.

Jack. Aber einem Weibe ist so wenig zu trauen, als einem Wasservirbel zur See. Anfänglich ist das ein Leben voll Tuche und Heysa! Aber segelt ihr nur einmal gegen den Strom ihrer Neigungen, gleich fängt der Sturm an zu heulen aus Süden und Norden, aus Westen und Osten. Und dann bedenkt einmal, Sir! jetzt regiert ihr Euer Schiff, wie es euch beliebt, ihr lichtet die Anker, wenn es euch einfällt; ihr steuert, wohin ihr Lust habt; meint ihr, wenn ihr ein Weib an Bord nehmt, ihr würdet das Kabeltau immer so lang und frey behalten, als bisher?

Robert. Schweig nur, ehrlicher Jack! ich merke

merke wohl, es war mir nicht Ernst, als ich Dich um Rath fragte; denn trotz alles dessen, was Du da vorbringst, bin ich entschlossen, meinen Strich fort zu laviren, und sollt ich nur 6 Punkte vom Wind haben!

Jack. Glück auf die Fahrt!

### Filfter Auftritt.

Fazir. Die Vorigen.

Robert. Endlich Kammerad, bekümmt man dich einmal wieder zu sehen. Wo Teufel hast du gesteckt, seit wir diesen Mittag das letzte Glas Porter zusammen leerten?

Fazir. Ich war auf unserm Schiffe. In dieses Haus wollt ich nie wieder kommen, und nun bin ich doch wieder hier, ich weiß selbst nicht, wie das zugeht.

Robert. Auf dem Schiffe warst du? ist unser Volk brav lustig?

Fazir. Nur zu lustig! ihre Freude jagte mich wieder fort, denn ich konnte mich nicht mitfreuen.

Robert. Warum denn nicht?

Fazir. Wie du auch fragen kannst! Sieh Robert, es ist närrisch zu erzählen. Ich gieng in meine Kajüte und legte mich in meine Hangematte, und sah hinauf an die Decke, wie ich während unserer Reise jeden Morgen beym Erwachen zu thun pflegte. Da hat nun der Strich, mit welchem die Hangematte oben an der Decke befestigt ist — aber du mußt mich nicht auslachen.

§ 2

Robert.